

# Kinder gegen Kettenklirren

„Gespenst von Canterville“ im t-raum

Von Markus Terharn

OFFENBACH • Geist wäre man 1887 ungern gewesen. Nicht bei der US-Familie Otis, an deren nüchternem Pragmatismus Oscar Wilde sein altmodisch-englisches „Gespenst von Canterville“ verzweifeln lässt. Als Kinderstück und Film lebt die Geschichte fort. Der Offenbacher t-raum erzählt sie neu für Erwachsene – und zwar auf zwerchfeller-schütternde Weise.

Deklariert als „szenisch-komödiantische Lesung“, handelt es sich eher um ein Spiel mit Theaterkonventionen. Da ist Dramaturg Alfons, wenig begeistert vom Auftrag, den Text für die Bühne zu retten: „Das kann man doch heute nicht machen!“ Und da ist Intendantin Marta, erpicht auf eine möglichst zeitgemäße Inszenierung mit Bezügen zum modernen Leben.

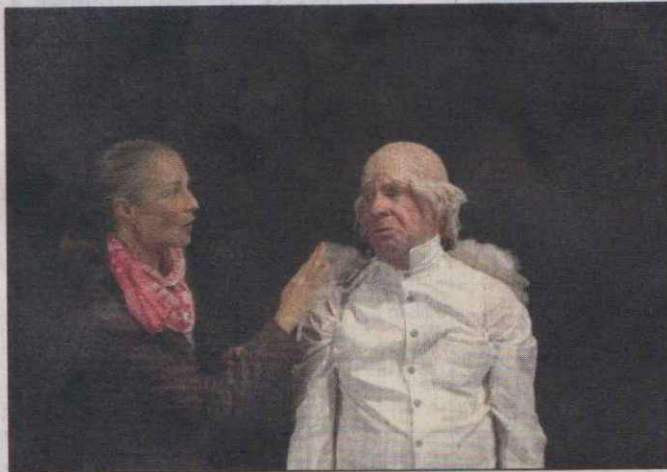
Da bietet die Vorlage viele Ansätze. Wenn die Kinder der

Amerikaner dem Blutfleck mit Putzmittel zusetzen und die klirrenden Ketten des armen Geistes ölen, lassen sich Werbebotschaften einbauen. Ja, Kunst geht nach Brot...

Und natürlich funktioniert die Handlung immer noch. Satire und Schauerromantik gehen eine glückliche Verbindung ein. Hauptspaß ist, wie Frank Geisler und Sarah C. Baumann in alle Partien schlüpfen. Die dankbarste, die Titelrolle, sprechen und spielen sogar beide, gestalten sie mimisch und stimmlich zum Charakterporträt.

Mit einem Minimum an Kostüm und Requisite erzielen die Schauspieler ein Maximum an Wirkung. Auch das Publikum, höchstens 36 Zuschauer passen in das Zimmertheater, darf mitmachen, etwa mit Zwilling schießen. Das Ergebnis hat das Zeug zum Repertoire-Renner.

→ Weitere Aufführungen: 11. und 12. Januar, 19. und 20. April



Sarah C. Baumann und Frank Geisler in vielen Rollen. Foto: t-raum

DAM-Preis an Wittelsbacher